



Schweizerisches Rotes Kreuz – 11. Nationale Fachtagung – Donnerstag, 19. September 2013

Gemeinsam nützlich – Neue Akzente in der Freiwilligenarbeit

Begrüssung von Annemarie Huber-Hotz, Präsidentin SRK

Ich heisse Sie alle ganz herzlich willkommen und freue mich, dass Sie mit uns darüber nachdenken wollen, wie wir die Gemeinnützigkeit und der Freiwilligkeit in unserer Gesellschaft stärken und fördern können. Die diesjährige Tagung steht denn auch unter dem Motto „Gemeinsam nützlich“.

Die **Gemeinnützigkeit** ist so alt wie die Menschheit. Sie nährt sich seit jeher aus der Erfahrung, dass nicht alle Menschen gleich und in gleichem Mass in der Lage sind, für sich selbst zu sorgen. Jenen unsere Hilfe und Unterstützung zukommen zu lassen, die dauernd oder vorübergehend nicht allein zurechtkommen, ist zuerst einmal eine **Pflicht für den Staat** und seine Bürgerinnen und Bürger, die sich aus unserem aufgeklärten Staatsverständnis ergibt. Unsere Gesetze verpflichten vor allem den Staat, für ein menschenwürdiges Dasein für alle zu sorgen – und sie legen auch ein **Recht auf Unterstützung** fest. Explizit ist dieses Recht in Artikel 12 und in den Sozialzielen in der Bundesverfassung festgelegt.

Die Pflicht, bedürftigen und verletzlichen Menschen Hilfe und Unterstützung zu geben ist aber auch eine christliche und **humanitäre Pflicht**. Für die Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung ist sie in den Rotkreuzgrundsätzen der Menschlichkeit, der Unparteilichkeit und der Freiwilligkeit umschrieben. Nach dem Grundsatz der Rotkreuz-Grundsatz der Universalität ist diese humanitäre Pflicht weltumfassend.

Die **Freiwilligkeit** ist ein wesentlicher Bestandteil der Gemeinnützigkeit. Gemeinnütziges Engagement erhält eine zusätzliche Bedeutung, wenn es freiwillig über das hinaus geleistet wird, was gesetzlich auferlegt werden kann. Das freiwillige Engagement ergänzt die staatliche Gemeinnützigkeit und stiftet einen **doppelten Nutzen**.

Zuerst einmal einen **volkswirtschaftlichen Nutzen**: der Freiwilligenmonitor und die diversen Statistiken über die Freiwilligenarbeit zeigen diesen grossen Nutzen auf. Wir alle sind ja nicht gefeit davor, die vielen freiwillig geleisteten Stunden hochzurechnen und auszuweisen.

Das freiwillige Engagement hat aber vor allem einen **immateriellen Nutzen**. Freiwilligkeit ist der „Kitt“, der die Gesellschaft zusammenhält. Dieser Kitt lässt sich nicht in Franken und Rappen messen. Er ist aber für eine funktionierende und menschliche Gesellschaft unerlässlich. Der ausgebaute Sozialstaat hat das freiwillige Engagement nicht überflüssig gemacht. Im Gegenteil! Das freiwillige Engagement ist eine sinnvolle Ergänzung der staatlichen Gemeinnützigkeit, weil Organisationen, die mit Freiwilligen arbeiten

- rasch und flexible auf soziale Missstände reagieren und ohne grosse administrative und politische Hindernisse unkompliziert helfen können;
- in Pilotprojekten soziale und kulturelle Massnahmen im Kleinen und ohne medialen Druck testen können – Projekte, die dann gegebenenfalls vom Staat mitfinanziert oder gar übernommen werden können.

- ohne politische Rücksichtnahme Initiativen unterstützen können, welche die unserer Gesellschaft und unserem Staat zugrundeliegenden Werte fördern. Damit können wir einen wertvollen Beitrag zu einer menschlicheren Gesellschaft leisten.

Der immaterielle Wert der Freiwilligkeit liegt aber nicht nur in der notwendigen Ergänzung des Sozialstaates. Das freiwillige Engagement kann auch eine mögliche **Gegenstrategie** sein

- Zum starken Individualismus in der Gesellschaft und dem von gewissen Kreisen überhöhten Anspruch auf Selbstverantwortung. Die Soziologin Franziska Schutzbach hat zurecht geschrieben: „die Vorstellung, dass alle Menschen selbstbestimmt ihr Leben und ihre Gesundheit dirigieren, zersetzt die Idee von der Gesellschaft als etwas Gemeinsames und Solidarisches.“ Ich bin froh, dass sich seit einigen Jahren die Erkenntnis durchgesetzt hat, dass der freiwillige Einsatz im informellen wie im formellen Bereich Nutzen stiftet für alle Beteiligten, für diejenigen, die Hilfe und Unterstützung bekommen, wie auch für jene, die sie geben. Eine Freiwillige hat kürzlich zu ihrem Einsatz im Schreibdienst des SRK Aarau in der Zeitung ausgeführt: „ Ich habe gemerkt, dass es Freude macht, wenn man anderen eine Freude bereitet.“
- Zum eigennützigem Profitdenken in der Wirtschaft. Wenn wir erreichen, dass der Ausdruck „Profit“ mehr bedeuten kann als nur Geld, haben wir viel erreicht. Dazu möchte ich gerne den Philosophen Otfried Höffe zitieren: „In der Tat ist der pekuniäre Profit nur eine der vielen Währungen, in denen die Menschen das messen, worauf es ihnen letztlich ankommt. Nur oberflächliche Menschen geben sich mit Äusserlichem zufrieden... Wer mehr will, nämlich ein halbwegs gelungenes Leben, sucht Anerkennung – sowohl durch die Familie, Freunde und Mitbürger als auch durch sich selbst.“ Auch in diesem Bereich ist schon viel Positives erreicht worden. In der Wirtschaft setzt sich langsam die Erkenntnis durch, dass die Mitarbeiter motivierter und zufriedener sind, wenn sie in einem Unternehmen arbeiten können, das auch „Gutes“ tut.

Damit das freiwillige Engagement aber diesen persönlichen Profit für möglichst viele Menschen bringen kann, müssen wir und unsere Organisationen die Angebote für Freiwilligenarbeit überdenken und neue Wege suchen. Menschen, die Freiwilligenarbeit leisten möchten, müssen Einsatzmöglichkeiten vorfinden, die ihren Wünschen und Fähigkeiten entsprechen – oder die ihnen die Möglichkeit geben, in ihnen schlummernde Fähigkeiten zu entdecken und einsetzen zu können.

Das stellt an die Organisationen, die Freiwilligenarbeit anbieten, grosse Herausforderungen. Es geht darum:

- Menschen, die unsere Hilfe und Unterstützung brauchen zu erkennen und zu erreichen;
- Menschen, die freiwilligen Einsätze leisten möchten, zu rekrutieren und zu begleiten;
- Sich für die öffentliche Anerkennung der Freiwilligenarbeit einzusetzen und
- Für gute Rahmenbedingungen dafür zu sorgen.

Diese Herausforderungen sind Gegenstand unserer heutigen Diskussionen. Ich hoffe, dass wir heute Nachmittag reich an Erkenntnissen und mit konkreten Rezepten heimgehen, Rezepten, die wir in unserem Alltag umsetzen können. Ich hoffe aber auch, dass die 11. Nationale Fachtagung des SRK zur Vernetzung und Bündelung unserer Kräfte beiträgt. Ich wünsche Ihnen viel Erfolg dazu.